

Habitatmanagement für Waldeidechsen in der Praxis: Resultate aus Gärten und Grünbrücken

Steffen TEUFERT (Bischofswerda) & Michael WERNER (Neukirch/Lausitz)

In der Oberlausitz besitzt die Waldeidechse im Bergland sowie in den angrenzenden Gefildebereichen noch große zusammenhängende Vorkommen. Trotz dieser Tatsache ist eine deutliche Ausdünnung der Abundanzen festzustellen. Eine bedeutende Rolle diesbezüglich spielt die rasche Zunahme nitrophiler Pflanzenarten sowie die flächige Ausbreitung von Reitgras in den Waldsaumbereichen. Drei Beispiele aus diesem Raum belegen, dass die Waldeidechse günstig und schnell auf ein entsprechendes Habitatmanagement reagiert und auf diese Weise zu schützen und zu fördern ist.

Seit mehr als einem Jahrzehnt wurden in zwei Gärten (300 bzw. 400 m²) Anstrengungen unternommen, die dort noch vereinzelt vorkommende Waldeidechse durch ein spezielles Habitatmanagement zu fördern. Beide Gärten befinden sich am Nordwestrand des Berglandes und sind durch mehr oder weniger angrenzende kleine Waldflächen gekennzeichnet. Die zielgerichteten Maßnahmen bestanden und bestehen vor allem im Freistellen (zur längeren Besonnung) größerer Wildstaudenbestände mit Steingartencharakter in Verbindung mit der Schaffung umfangreicher Strukturen aus Gestein und Totholz. Die Stein- und Totholzstrukturen wurden rasch von den Eidechsen angenommen. In beiden Gärten bringen jeweils mindestens zwei Weibchen ihre Jungen zur Welt. In beiden Fällen konnte eine Abwanderung der Jungtiere und eine spätere Besiedelung geeigneter Strukturen der Umgebung nachgewiesen werden.

Im Zuge des Ausbaus der Bundesautobahn 4 zwischen Dresden und der polnischen Grenze wurde bei Bischofswerda eine 50 Meter breite Grünbrücke errichtet. Sie befindet sich in einem großen geschlossenen Waldgebiet, in dem die Waldeidechse noch häufig vorkommt. Vordergründig wurde die Brücke natürlich für Groß- und Mittelsäuger realisiert. Von vornherein wurde sie jedoch so gestaltet, dass sie auch weiteren Tierarten Migrationskorridor und Lebensraum bietet. Dazu wurden etwa 50 Prozent ohne Gehölzpflanzung belassen und reichlich mit Gesteinsblöcken und Totholz strukturiert. Die Rampen wurden den angrenzenden Waldrandstrukturen angepasst. Bereits die ersten Kartierungen ergaben eine unerwartet hohe Präsenz der Waldeidechse. Inzwischen dient die Brücke den Echsen zweifelsfrei als Dauerlebensraum. Eine erfolgreiche Reproduktion im Brückenraum konnte nachgewiesen werden. Inzwischen sind spezielle Pflegemaßnahmen im Bereich der Grünbrücke angelaufen, bei denen die Sicherung der Reptilienhabitate eine bedeutende Rolle spielt. Dazu gehört auch die Ergänzung und Ausweitung der Totholzstrukturen sowie die Pflege der angrenzenden Bereiche. In Verbindung mit dieser Grünbrücke konnten darüber hinaus gute Kenntnisse zur richtigen Einbindung und Gestaltung weiterer zu planender Ökobauwerke gewonnen werden.

STEFFEN TEUFFERT, H. Mann Str. 21 D 01877 Bischofswerda <steffen.teuffert@web.de>

Habitat management in favour of the common lizard: results from gardens and a green bridge.

Steffen TEUFERT (Bischofswerda) & Michael WERNER (Neukirch/Lausitz)

In the „Oberlausitz“ the common lizard still occurs in large connected Populations in the mountains as well as in the adjacent lowlands. But there is a decrease in densities observable, obviously combined and perhaps caused by an increase of nitrophile vegetation in most habitats and the dramatic expansion of Calamagrostis reed at the forest edges.

Three examples from this region will show, that the common lizard is responding quickly on suitable management measures.

Within two gardens (300 and 400 m²) situated at the northwestern side of the mountainous region near small forests measures in favour of the remaining small lizard populations were taken for more than 10 years. This means the creation of structures like stonemounts and small bushy places icombined with open sunny areas. All new structures were colonized by the lizards very soon. Each garden is now inhabited by at least two females and their annual offspring. Also the colonization of suitable habitats in the neighbourhood by such offspring is observed. At the Highway A4 between Dresden and Görlitz a green bridge was constructed near Bischofswerda, in order to connect the large forest areas on both sides of the Highway and to ensure migration of large mammals. The bridge has a width of 50m, one half of the bridge area was planned as open grassland, structured by stone mounts, tree trunks and other forest material. Five years after construction a first survey revealed a reproducing population of common lizards on the bridge. Later on special management measures were organised to ensure the sustainable existence of reptile habitats on this bridge. Also some data on migration of lizards and snakes could be gathered within this project, which will help to optimize the planning of other such bridges.

STEFFEN TEUFFERT, H. Mann Str. 21 D 01877 Bischofswerda <steffen.teuffert@web.de>